

Briesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Gesprächsstelle
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 72.

Dienstag, 29. März 1898, Abends

51. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Siechle oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kästchenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von drei Postfächern von 11,35 m Länge und 1,25 m Breite zum Transportieren von Sand und Schlamm soll dem Windesfordernden übertragen werden.

Die Bedingungen für diese Lieferung liegen in unserem **Tiefbau-Amte, Brühl 80, 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 41** aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 Pf., die auch in Briefmarken eingezentet werden können, entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Lieferung von 3 Postfächern“

versehen, in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer bis zum 16. April 1898, 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Das Recht, sämtliche Gebote abzulehnen, wird vorbehalten.

Leipzig, den 26. März 1898.

Des Rathes der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Verteilches und Sachsisches.

Riesa, 29. März 1898.

In der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 28. d. Mr. ist u. A. Folgendes beschlossen worden: 1. Die Ausarbeitung der Pläne für das neu zu erbaute Pfarrhaus wird nunmehr nach Erledigung der Honorarfrage dem Architekten Krüger endgültig übertragen. 2. Der öffentliche Teil des Kirchenplatzes, der ursprünglich für den Pfarrhausbau bestimmt war, soll nunmehr nach dem Vertraulichen Entwurf, doch so hergestellt werden, daß die Wege nur für den Fußverkehr eingerichtet werden. 3. Das auf Verlangen der Kircheninspektion ausgearbeitete Regulat. die Pensionierung des Kirchens betr., wird mit einigen Änderungen genehmigt. 4. Dem biegsamen Kantor wird die Genehmigung zur Ablösung eines Kirchenkonzerts am Chortreittag Nachmittag 5 Uhr ertheilt.

* Der im Jahre 1866 zunächst zur Unterstützung von Invaliden der Sächs. Armee und der Hinterlassenen der Gefallenen dieser Armee ins Leben gerufene Sächsische Militär-Hilfsverein, welcher seit dem Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870 seine Wirksamkeit auch auf die Invaliden aus dem Feldzuge 1870/71 und die Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge Gefallenen der deutschen Land- und Seemacht innerhalb des Königreichs Sachsen erstreckte, steht sich bei der drohenden Erhöhung seiner Mittel zu einem erneuten Aufrufe an die öffentliche Wildthätigkeit genötigt. Denn, wenn mittlerweile auch die Reichsgefegebung den durch die Feldzüge 1870/71 verursachten Nachtheilen mittels der den Betroffenen gewährten Pensionen im Wesentlichen ausreichende Abhilfe geschaffen hat, welche nicht dankbar genug anerkannt werden kann, so schließen doch die die Wohlthaten des Reichspensionsgesetzes begrenzenden Bestimmungen noch zahlreiche Individuen von denselben aus, welche die Privatwohlthätigkeit dringend in Anspruch nehmen. So haben z. B. nicht Wenige aus Unkenntnis oder indem sie die ersten infolge der erlittenen Kriegstrapazen sich einstellen ließen, die vom Gesetz vorgeschriebene Anmeldungsfrist verlaufen, bei Andern steht die Pension, so reichlich sie für den Einzelnen auch bemessen sein möge, mit der Zahl der von ihnen zu ernährenden Familienmitglieder nicht im Verhältnisse, noch Anderer sind erst nach Ablauf der Anmeldungsfrist von schweren Krankheiten heimgesucht worden, die gewissenhaften ärztlichen Zeugnissen folge mit den Erlebnissen des Krieges — Verwundungen oder Strapazen — wenn auch nicht mehr in unmittelbarem, doch in mittelbarem Zusammenhange stehen. In Rücksicht hierauf hat der Verein während seiner nunmehr 32-jährigen Thätigkeit an einmillionen und laufenden Unterstützungen in abgerundeten Summen 807 000 Mark an die Invaliden und an die Hinterlassenen von Gefallenen aus dem Feldzuge 1866 und 783 600 Mark an solche aus dem Feldzuge 1870/71 gewöhnt und es haben noch im Jahre 1897 circa 400 Personen, deren Verhältnisse den sorgfältigsten Prüfungen unterzogen worden waren, an auf's Knappste bemessenen Unterstützungen die Summe von 12 000 Mark bezogen, während noch beständig neue Unterstützungsansprüche eingehen. Im festen Vertrauen, daß es nur eines Hülfes an das engere Batterland bedürfen wird, den Verein weitere Mittel zuwenden, um seinen Pflegeobhüten, den Invaliden des Feldzuges 1866, 1870 und 1871 und deren Hinterlassenen den Druck der Armut und Krankheit noch eine Zeit lang einigermaßen zu erleichtern, wendet er sich jetzt, in einer Zeit, da uns das Jubelfest, die Feier der 25-jährigen beständigen Regierung unseres Altherkömmlichen Landesherrn, des Königs Albert, des großen Feldherren jener Kriegsjahre, nahe bevorsteht, an die Mittbürger mit der dringenden und herzlichen Bitte, dem Vereine in seinem patriotischen Zwecke mit reichlichen Gaben der Liebe zu untersetzen. Dieselben werden gern in der hiesigen Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel angenommen.

— Die gestern Abend im „Wettiner Hof“ stattgefundenen, vom hiesigen deutsch-socialen Reformverein veranstaltete öffentliche Versammlung war zahlreich besucht und waren auch viele Landwirthe der Umgegend anwesend. In einem zweiflindigen Vortrag sprach Herr Redakteur Weidner-Dresden seine Kritik an den politischen Parteien, wobei er sich insbesondere gegen die Conservativen und Socialdemokraten wandte, bogegen selbstverständlich seiner Partei, der deutsch-socialen Reformpartei, lobende Anerkennung zeigte und warme Empfehlung widmete. Darauf stellte sich der Reichstagskandidat, Herr Säbel-Kleßig, der Versammlung vor und gab zunächst einen Überblick über seine persönlichen Verhältnisse, dabei verschiedene falsche Angaben, die Herr Weidner-Breitig anderweit gemacht, berichtigte. Redner bekannte sich allenhalben voll und ganz zu dem Programm der deutsch-socialen Reformpartei und betonte wiederholt, daß er allenhalben und unentwegt halten werde, was er verspreche. Beide Reden, auf die wir morgen noch ausführlicher zurückkommen werden, wurden beifällig von der Versammlung aufgenommen, nur einzelne Socialdemokraten verzögerten wiederholt in bekannter Manier Säderungen, und einer der selben verließ sich zu offenem tumult, so daß er von dem überwachenden Beamten aus dem Saale gewiesen werden mußte. Dieser junge Mensch, der sich höchst frech und siegelhaft ausspielte, war, wie wir hören, ein Tschecho und ihm folgte beim Abgang ein Theil der socialdemokratischen Corona, in der mehrere anscheinend noch recht junge Leutchen bemerkten wurden, freiwillig nach! — An den Vorträgen folgenden Debatte beteiligte sich ein hiesiger socialdemokratischer Führer, der ob seiner unfreiwilligen Komik — er sprach u. A. von Militärsoldaten und Marinesoldaten — stürmische Heiterkeit erregte, worüber er natürlich höchst empört war. Einem jungen Menschen im Alter von ganzen 22 Jahren, der sich ebenfalls zum Wort gemeldet hatte, wurde berechtigter Weise nicht verstockt, seine Weltweisheit und Erfahrung der Versammlung zum Besten zu geben. Mit einem dreifachen Hoch auf den ehedem Landesherrn, Ge. Majestät den König Albert, war die Versammlung eröffnet worden, mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Batterland wurde sie geschlossen.

— R. Das R. Landgericht Dresden verhandelte in der gestrigen letzten Sitzung der 5. Strafkammer auf Grunt von § 291 des Reichsstrafgesetzbuches gegen die in Nährgras wohnhafte, 49 Jahre alte Hammerwerkbarbeiterin Wilhelmine Emilie Rosig geb. Krause und die 1863 geborene, in Langenberg aufhöhlliche Arbeitersfrau Marie Ernestine Lamm geb. Fischer. Die genannte Gesetzesstelle betrifft die widerrechtliche Wegnahme von verschossener Artillerie-Munition — Sprengstück von Granaten ic. — und droht Gefängnis bis zur Dauer eines Jahres resp. Geldstrafe bis zu 900 M. an. Zu dem früheren Verhandlungstermin waren die beiden schon wiederholt aus gleichem Anlaß bestraft. Angeklagten nicht erschienen und deshalb in Haft genommen worden. Es handelte sich um die Wegnahme von Sprengstücken an den Tagen des 18. December 1897 und 18. Februar 1898. Haupttat der That war der Artillerie-Schießplatz Beuthen. Die Beschuldigten wurden bei den Strafakten von dem Feldwebel Roosk bez. Waldwirten Göbel betroffen und die verschossen. Lamm soll letzterer nach einem erfolglosen Fluchtversuch einen falschen Namen „Petrole“ angegeben haben. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wurden die Beschuldigten zu je 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— In der Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer hat sich bei der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht, eine Mehrheit und eine Minderheit gebildet; die ersteren besteht aus den Herren Abgeordneten Opp. Dr. Räbimorgen, Leopold, Roßner, Uhlitz-Graubach und Uhlitz-Hermann, die letztere aus den Herren Herzfurth, Preißisch, Mölln und Dr. Schöne. Die Minderheit erachtet den Gesetzentwurf ohne Weiteres als annehmbar. Die durch denselben eingeschaffte Bestimmung lautet: „Die Verbindung von Vereinen

untereinander ist zulässig. Politische Vereine dürfen mit außerdeutschen Vereinen nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in Verbindung treten. Die Mehrheit beantragt auch, diese Bestimmung zwar unverändert anzunehmen, aber folgende Zulässigkeit zu machen: Personen weiblichen Geschlechts und Minderjährigen ist die Teilnahme an Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, verboten. Dieses Verbot bezieht sich hinsichtlich der volljährigen Personen weiblichen Geschlechts nicht auf solche Versammlungen, die lediglich für die Förderung der besondern Berufs und Standesinteressen der Frauen bestimmt sind. Vor dem Beginn einer jeden solchen Versammlung der gesuchten Arten sind deren Veranstalter oder Leiter gehalten, eine entsprechende Aufforderung, sich zu entfernen, an die etwa anwesenden Personen zu richten, denen die Teilnahme an der betreffenden Versammlung nicht gestattet ist. Das Gleiche hat, und zwar spätestens auf Verlangen der Abgeordneten der Polizeibehörde zu geschehen, wenn eine zu einem anderen Zweck einberufene Versammlung den Charakter einer solchen annimmt, an der die vorher bezeichneten Personen nicht teilnehmen dürfen. Zu widerhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen geahndet werden. — Von den eingegangenen Petitionen entsprachen 28 den Ansichten der Minderheit, während in 62 eine Ausschließung der Minderjährigen und Frauen vom Besuch politischer Versammlungen gebeten wird.“

— In den Monaten Februar und März erfolgten auf der Elbstraße Rüssig-Dresden — Alen zehn Totalarien, darunter auch einige Totalavarien. Die lezte derartige betraf den Schiffseigner König aus Alen, dessen mit 10000 Gentner Braunkohlen beladener Kahn, bei Preißisch durch den Sturm auf eine Buhne getrieben, derartig auffuhr, daß der Schiffsdienst in der Witte zerbrach.

— Auf eine Eingabe aus Handelskreisen um Wiederzulassung verschließbarer Türen zur Abholung von Postsendungen und, falls dies nicht angängig um die Einrichtung verschließbarer und verriegelbarer Postfächer nach Art der sogenannten Letter-boxes hat das Reichspostamt eine ablehnende Antwort ertheilt. Die Wiederzulassung verschließbarer Türen zur Abholung von Postsendungen würde nur Er schwierisse für den Postausgabedienst herbeiführen und zur Einrichtung von Postabholungsfächern nach Art der Letter-boxes vermöge des Reichsamt ein Bedürfnis nicht anuerkennen.

— Nach dem Schluß des Bundesrates von gestern soll im Reichshaushaltsetat für 1899 die Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten und der Landbriefträger vom 1. April 1899 ab entsprechend den Resolutionen des Reichstags eingestellt und deren Bewilligung durch den Reichstag beantragt werden. Das Ansangsgehalt der Postunterbeamten soll danach von 800 auf 900 M. das Endgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 M. erhöht werden.

— Der Beginn der ersten juristischen Staatsprüfung an der Landes-Universität in Leipzig für den Sommer 1898 ist auf den 9. Mai festgesetzt worden.

— Vom Landtag, gestern trat man zunächst in die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Cap. 5—7 und Cap. 71a des orzestlichen, sowie Titel 7 des außerordentlichen Staats-Hushaltsetats für 1898/99, Hofapotheke, Elsterbad, Leipzig, Billung und Dresden Journal betreffend ein. Als Berichtsteller der Deputation fungierte Abg. Reichmann-Kamern. Bei Cap. 5 (Hofapotheke) schlug die Deputation vor, nach der Vorlage 19 106 M. Einnahmen zu genehmigen und 800 M. Ausgaben zu bewilligen, was vom Hause ohne Bedenke einstimmig angenommen ward. Der Antrag zu Cap. 6, Elsterbad, geht dahin, die Kammer möge nach der Vorlage die Einnahmen mit 240 000 M. genehmigen und die Ausgaben mit 222 000 M. bewilligen. Der Deputationsantrag wurde angenommen. Weiter beantragte die Deputation die Bewilligung einer Summe von 577 000 M. gemäß Tit. 7 des außerordentlichen Staats-Hushaltsetats 1898/99 zu Grunde

Städterwerbungen, Soulmessen und Einrichtungen bei dem Elsterdade. Auch dieser Deputationsantrag wurde nach kurzen Besprechungen des Abg. Wolf-Sauersdorf einstimmig angenommen. Zu Cap. 7, „Leipziger Zeitung“, welches eine Verminderung der Einnahmen um 20000 Mark, der Ausgaben um 2665 Mark aufweist, wogegen der Ueberfluss nur auf 3830 Mark veranschlagt ist, beantragte die Deputation, die Sommer wolle nach der Vorlage die Einnahmen mit 220650 Mf. genehmigen und die Ausgaben mit 216820 Mark bewilligen. Der Deputationsbericht führt aus: „Hervorgehoben wurde von dem Königlichen Kommissar und von der Deputation allseitig anerkannt, daß die so wesentliche Veränderung der Abonnentenzahl der „Leipziger Zeitung“ ihren Grund vorzugsweise in der erdrückenden Concurrenz durch zuerst billige Zeitungen haben dürfte. Die Deputation erkennt aber den Wert der „Leipziger Zeitung“ und die Reichhaltigkeit ihres Inhalts voll an und vermag nicht einer Einziehung derselben oder Verschmelzung mit dem „Dresdner Journal“ das Wort zu reden. Die Deputation würde vor einem Besitz nicht zurücktreten, wenn es der hohen Staatsregierung gefallen sollte, den gegenwärtigen Bezugspreis dieser Zeitung mindestens auf die Hälfte zu ermäßigen.“ Zu Cap. 71a des ordentlichen Staatsblätters die Deputation vor, für das „Dresdner Journal“ eine Einnahme von 87500 Mark zu genehmigen und 147400 Mf. zu bewilligen. Die Einnahmen beim „Dresdner Journal“ konnten durch erfolgte Vermehrung der Abonnentenzahl und der Einführungsgebühren um 8000 Mark höher eingestellt werden. Nach längerer Debatte, in welcher Abg. Goldstein gegen die „Leipziger Zeitung“ polemisierte, wurden die Deputationsvorschläge gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. — Weiter wurde der Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsbaukasten in den Jahren 1895 und 1896 betr., nach den Anträgen der Deputation erledigt und beschlossen, die Petition des Directoriums des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten, 1. soweit sie auf Erfredung der Pensionsberechtigung auf die Hinterlassenen der Gemeindebeamten gerichtet ist, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnahme zu überweisen, 2. diese Petition im Uedrigen auf sich beruhen zu lassen.

* **Braunisch.** Der leichtvergangene Sonntag war für den hiesigen R. S. Militärverein „Prinz Moritz“ ein Tag großer Überraschung und außerordentlicher Freude. Am Nachmittag desselben erschien das langjährige, hochgeschätzte Mitglied des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Kopp von Hirschtein, im Vereinslocal und überreichte dem Vorstande des Vereins und den zufällig anwesenden Mitgliedern desselben eine überaus kostbare Vereinsjahne nebst Rahmenstange und dem dazu gehörigen Königlichen Dekret. Der hiesige Militärverein, der trotz seines jugendfrischen Ausblähens und steten Wachens doch auf Jahre hinaus an Aufschaffung einer Vereinsfahne aus eigenen Mitteln nicht hätte denken können, steht sich nun auf einmal durch die hochherzige, kameradschaftliche Gestaltung des Herrn Rittergutsbesitzers Kopp im Besitz einer solchen — schöner und kostbarer, als er sie jemals zu erlangen hoffen durfte. Die Freude darüber ist eine große und hat sich Herr Kopp durch seine kostbare Gabe den hiesigen Militärverein zum allergrößten Danke verpflichtet. — Soll auch heute von einer näheren Bekanntmachung des ihm geschenkten Vereinsbanners abgesehen werden, so soll doch nicht unerwähnt bleiben, daß die reichen, mit großem Fleiß und seliger Fertigkeit ausgeführten Seidenstückereien der Fahne von Frau Rittergutsbesitzer Kopp zum großen Theile eigenhändig angefertigt worden sind und bei allen Denen, die sie zu bestaunen Gelegenheit hatten, größte Anerkennung und Bewunderung hervorriefen. — Möge das neue Vereinsbanner, in welchem der Name des edlen Schenkbürgers im Militärverein „Prinz Moritz“ allezeit fortleben wird, auch wenn er selbst die hiesige Gegend verlassen sollte, dem Verein nicht bloß Schmuck und Zierde, sondern auch ein stetes Mahnzeugen treuer Pflichterfüllung, patriotischer Gestaltung sein und bleiben!

* **Waldenburg.** Am Sonntage hielt der landwirtschaftliche Verein von Waldenburg und Umgegend eine Versammlung ab. Nach dem der stellvertretende Vorsitzende die Mitglieder begrüßt und die Eingänge erledigt hatte, nahm Herr Pastor Leichmann aus Streum das Wort zu seinem Vortrage. Die Versammelten folgten mit regem Interesse vom Anfang bis zu Ende den Worten des geschätzten Redners und gaben ihren Dank zu erkennen durch Erbeden von den Blättern. **Großenhain.** In der vorgeherrn stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Konservativen Vereins wurde nach Erledigung des Jahres- und Rassenberichts in die Berathung der Wahlagitation für die kommenden Reichstagsschlüsse eingetreten, die dem Charakter konservativer Männer entsprechend gründlich in persönlicher, von alter Geschäftigkeit freier Form gehandhabt werden soll. Auf Antrag des Herren Kleine wurde beschlossen, den Ausschuss zu ermächtigen, sich durch Zuwahl zu verstärken. Für die derzeitig aus dem Ausschuss schiedenden Herren wurden die Herren Gödeke-Liebenau, Gräfe-Kneeholz, Stadtrath Leipziger und Löbke-Großendorf gewählt. Nachdem noch seitens des Vorstehenden ein lebhafter Appell an alle Erstienenen ergangen war, in unermüdlicher Agitation, namentlich von Mund zu Mund, für den Landwirtschaftsbundesabgeordneten, den zu unterhalten man versprochen habe, thätig zu sein, schloß Herr Oberamtsrichter Schöffler die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in das die Erstienenen begeistert einstimmten.

Herr Lieber-Stroga erklärte im Tageblatt, daß er aus der Reformer-Faktion ausgeschieden sei: 1. „Weil mir die gegenwärtige geblühte Kämpfung zweier sich so nachstehender Parteien, wie es die konservative und die reformerische ist, im höchsten Grade wider war und 2. weil ich dem neuen reformerischen Parteioprogramm nicht in Allem folgen konnte.“

* **Dresden.** Der Magnetiseur Josef Gregorowitsch aus Moskau, dessen Tätigkeit als „Heilmagnetiseur“ in der

hiesigen Einwohnerschaft wiederholt Abergerni erregt hat, ist aus dem Königreiche Sachsen ausgewiesen worden und hat Dresden und Sachsen spätestens am 15. April d.s. J. zu verlassen.

Rosswin. Beide städtischen Collegien wählten einen Ausschuss von je drei Mitgliedern zur Berathung darüber, ob und in welchem Umfang das geplante „Heimathfest“ als städtische Angelegenheit zu betrachten sei, nachdem der provisorische Festausschuss einen bezüglichen Antrag an den Stadtrath gerichtet hatte. Die Anmeldungen zu diesem Feste sind zahlreich. Man erwartet etwa 1000 Thilnehmer von außerhalb, allerdings nur für den Haupttag, Sonntag, den 19. Juni.

Tharandt. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Herr Referendar Dr. Schauer aus Dresden gewählt.

Borna. 26. März. Einen Besuch von weittragender Bedeutung führte heute Vormittag der Bezirkbauschef der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft, als er dem Nachtrage zum Anlagenregulative der benachbarten Gemeinde Heidenau seine Zustimmung ertheilte. In diesem Nachtrage wird nämlich bestimmt, daß die im Orte bestehenden Altengesellschaften mit 3 Prozent vom Aktienkapital zu den Anlagen herangezogen werden sollen, auch wenn die Gesellschaft eine Dividendenverteilung vorgenommen nicht in der Lage war.

Krippen. Unsere Gemeinde hat an dem Hause des verstorbenen Gottfried Keller, Erfinder des Holzflosses, eine Gedenktafel anbringen lassen.

Zwickau. 28. März. Herr Bürgermeister Dr. Huhn hat seine Bewerbung um die Stelle des Oberbürgermeisters zurückgezogen.

Grimma. 28. März. In unserer Stadt weilen heute Herr Professor Hofrat Baumels und Geheimer Beamter Wallot aus Dresden zur Besichtigung unserer Nealschule wegen der aus den Mitteln des Kunstsonds erbetenen zwei Wandgemälde. In Begleitung der Herren Bürgermeister Beckmann und Prätor Schink besichtigten die genannten Herren noch unsere neu restaurierte Laurentiuskirche, aber welche sie sich sehr lobend aussprachen. Diese Kirche erhält heute einen weiteren Schmuck, als über dem Hauptportal der Außenseite die aus dem lässischen Kunstsonds gestiftete Statue des Apostels Paulus Aufstellung fand.

Vom Erzgebirge. Der Sturm, welcher in der Nacht zum Sonnabend, sowie in den ersten Vormittagsstunden dieses Tages hier herrschte, richtete im ganzen Erzgebirge sehr starke Verheerungen an.

Annaberg. Das Ministerium des Innern hat dem hiesigen Kaufmännischen Verein auf sein Ansuchen zur Errichtung eines Gebäudes für die Handelslehranstalt eine unvergönliche Beihilfe von 15000 Mark gewährt.

Waldenburg. Hier wurde der Rathsregisterator R. wegen Fehlbetrags in der Schulfasse und damit in Verbindung stehender falscher Buchungen in Haft genommen. Die falschen Buchungen wurden durch den städtischen Revisor Bundesmann aus Hohenstein entdeckt.

Borna. In einem Soldatenquartier in der Nähe des Reichstheaters kam es längst Abends zu einer wilden Scene. Ein Reiter war von einem älteren Karabinier zu einer Dienstleistung aufgefordert worden, welchem Erstehen der Betreffende nicht nachkam. Aus Rache hierüber befahl sich der ältere Soldat mit noch vier in anderen Quartieren liegenden Kameraden, welche nun gemeinsam über den Rekruten herfielen und ihn in unmenschlicher Weise bearbeiteten. Erst durch Intervention von civiler Seite wurde der laut um Hilfe Aufrufe von seinen Peinigern befreit. Der arg misshandelte Soldat mußte nach dem Lazarett gebracht werden. — Am Donnerstag wurde auf dem Exerzierplatz bei Königsfeld der auf dem Vorwerk Halde angestellte Wärter Höfner als Leiche aufgefunden. Vermuthlich hat sich der selbe im betrunkenen Zustande dort niedergelegt und ist vom Schlaganfall betroffen worden.

Aus dem Reiche.

Eine furchtbare Blutthat hat sich in Brix bei Alt-Landsberg ereignet. Der Rentier Julius Linde ist in der Sonntag-Nacht, als er von einem Tanzvergnügen nach seiner Wohnung ging, von zwei Schuhmachergesellen überfallen und niedergeschlagen worden, so daß er al bald verstirbt. Während der eine der Mörder auf der Stelle verhaftet wurde, entkam der andere und legte sich ins Bett. Der Sennarm Ulrich ermittelte ihn indeß und überführte ihn durch die Blutstrecke, die er an den Händen und in der Wölle hatte. Die Unthat ist die Folge einer geringfügigen Hänselei, die vor 14 Tagen zwischen den beiden Schuhmachergesellen und dem Linde stattgefunden hatte. Linde war 41 Jahre alt und hinterließ eine Frau und vier Kinder. — Zum Fall Sennenthal wird berichtet: Wie sich immer deutlicher herausstellt, ist die ganze Angelegenheit durch geschäftige Reporter und gewisse „Sensations“-Blätter außerordentlich aufgebaut worden. Den besten Beweis dafür liefert die Thothache, daß die Polizei — abgesehen von den auf dem Kirchhof querst gesundenen 44000 M. — im Ganzen nur 125000 M. ermittelt und beschlagnahm hat. — In Berlin fand Sonntag früh 9½ Uhr in dem Schanklokal von Michel, Poststraße Nr. 31, eine Gasexplosion statt. Dieselbe entstand dadurch, daß aus einer offenen Leitung über Nacht Gas ausgetrieben ist und beim Betreten des Raumes seitens der Frau des Schankwirts mit offenem Licht sich dasselbe entzündete. Die Frau und ein Gast wurden zu Boden geworfen, der Gast erlitt einige leichte Hautwunden. — In Rixdorf bei Torgau wurde die Leiche der seit dem 26. Juni v. J. vermissten Dienstmagd Marianne Grossnickla in der Scheune des Gutsbesitzers Günlich gefunden, und der Sohn desselben, Georg, als der mutmaßliche Mörder des Mädchens verhaftet.

S Paris. Der „Petit Colonial“ veröffentlicht nach einer Meldung aus Tonking, daß der Admiral der französischen Flotte Béchard habe bezüglich einer Institution zur Besiegereitung der Insel Hainan.

† Rouen. In Nassandres (Dep. Eure) wurden sechs Personen ermordet. Als Beweggrund wird Raub angenommen. Die Mörder sind nicht bekannt.

† Bistuz. Die Polizei verhaftete einen Mann, namens Gaillard, dem die Thätigkeit an dem schwäbischen Worte in Nassandres zugeschrieben wird. Man glaubt, daß es sich um einen Radikal handelt.

† Madrid. Die Cortes werden sofort zusammengetreten, um neue Geldmittel zu beschaffen; der Finanzminister wird einen Kredit von 600 Millionen Pesetas fordern.

Schlachtviehprixe. auf dem Viehmarkte zu Dresden am 28. März 1898, nach amtlicher Feststellung. (Marktprixe für 50 kg im Markt)

Auftrieb: 493 Rinder (und zwar 229 Kühe und Stiere, 111 Kalben und Kühe, 153 Bullen, 380 Rüden, 1293 Stiere Schafe, 1652 Schweine, sämmtlich deutsche), zusammen 3718 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.		Preis
		Preis
1. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwerthes	M.	80.
bis zu 6 Jahren	kg	60-65
2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete		—
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere		20-31 42-52
4. gering genährte jedes Alter		— 48
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerthes	M.	32-35 52-61
bis zu 7 Jahren	kg	54-57
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		25-26 50-53
3. mäßig genährte Kühe und Kalben		— 48
4. gering genährte Kühe und Kalben		— 48
Bullen:		
1. vollfleischige höchste Schlachtwerthes	M.	32-35 57-61
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	kg	29-31 42-56
3. gering genährte		— 48
Rinder:		
1. kleinste Rind (Vollmilchbau) und beste Saugkübler	M.	11-15 68-73
mittlere Rind und gute Saugkübler	kg	65-67
geringe Saugkübler		58-64
ältere gering genährte (Frischer)		—
Schafe:		
1. Rauhköpfer und jüngere Rauhköpfer	M.	59-61
ältere Rauhköpfer	kg	66-68
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wertschäfe)		52-55
Schweine:		
1. Schweine	M.	—
2. vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	kg	48-50 61-63
3. mittlere		48-48 59-61
4. geringe		43-45 56-58
Gehöftsgang:		
in Kindern und Külbbern mittel, in Schweinen und Schafen ruhig.		

Neue Nachrichten und Telegramme

vom 29. März 1898.

† Berlin. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpiz ist zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

§ Berlin. Der Seniorencorvent des Reichstags beschloß gestern, vor Ostern nur noch die dritte Lesung des Staats zu Ende zu führen. Morgen oder Donnerstag werden die Ferien beginnen und bis zum 26. April dauern. Bismarck wird der Reichstag, da nur noch die Civilprozeß- und Concursordnung, sowie der Nachtragsetat zur Verabschiedung kommen, seine Arbeiten am 6. oder 8. Mai einzustellen. Unmittelbar darauf sollen die Wählerlisten ausgelegt werden und die Neuwahlen zwischen dem 15. und 30. Juni stattfinden.

§ Berlin. Zur Affäre Gränthal verlautet, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Tausend- und Hundertmarksteinen festgestellt worden ist; d. h. es sind in der Reichsbank Scheine angehalten worden, deren Nummern schon einmal vorhanden sind.

§ Berlin. Wie der „Berl. Börsen.“ zufolge verlautet, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpiz, gestern zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

† Homburg v. d. H. Die Ankunft des Kaiserlichen Sonderzuges erfolgte pünktlich 10 Uhr. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Meldung eingefunden Vandrah Dr. v. Meister und Bürgermeister Dr. Tettendorf. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren alsdann in einem offenen zweispännigen Wagen, vom Jubel der zahlreichen Menschenmenge begrüßt, durch die reich geschmückte Louisenstraße nach dem Schloß. In den oberen Städten hatten die Schulen Aufstellung genommen. Das Wetter ist prachtvoll.

† Wien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern nach Sofia zurückgekehrt. Die Fürstin Marie Luisa bleibt noch einige Zeit in Wien.

§ Rom. Seit zwei Tagen herrscht in der Campagna starke Kälte. In Oberitalien und der Umgegend von Genoa fiel starker Schnee. Mehrere Personen sind erfroren, die Sarden haben arg gelitten. — Admiral Canavaro wird demnächst mit dem Gros des italienischen Geschwaders von Kreta abberufen werden. Canavaro erhält dann bestimmt den Befehlsposten in London.

§ Paris. Der „Petit Colonial“ veröffentlicht nach einer Meldung aus Tonking, daß der Admiral der französischen Flotte Béchard habe bezüglich einer Institution zur Besiegereitung der Insel Hainan.

† Rouen. In Nassandres (Dep. Eure) wurden sechs Personen ermordet. Als Beweggrund wird Raub angenommen. Die Mörder sind nicht bekannt.

† Bistuz. Die Polizei verhaftete einen Mann, namens Gaillard, dem die Thätigkeit an dem schwäbischen Worte in Nassandres zugeschrieben wird. Man glaubt, daß es sich um einen Radikal handelt.

§ Madrid. Die Cortes werden sofort zusammengetreten, um neue Geldmittel zu beschaffen; der Finanzminister wird einen Kredit von 600 Millionen Pesetas fordern.

† London. Nach einer Depesche der „Pall Mall Gazette“ aus Newyork nahm Spanien den Vorschlag Mac Kinleys, nämlich die Herbeiführung eines Waffenstillstandes bis October an. Inzwischen werden die Vereinigten Staaten

an die Rekonstruktion Unterführungen vertheilen. Der Bericht über die Katastrophe des "Maine" wird auf unbestimmte Zeit in den Händen des Kongressausschusses für auswärtige Angelegenheiten verbleiben.

† London. Den "Times" wird aus Peking vom 28. d. Mts. gemeldet: Sofort nach der Unterzeichnung des russisch-chinesischen Abkommens wurde den Chinesen die telegraphische Weisung ertheilt, die Garnison aus Port Arthur zurückzuziehen und das Arsenal und die Werkstätten den Russen zu räumen, die bereits die Bäume fertig gestellt haben, nach denen sofort alles für die Befestigung erforderlich herzustellen sei. Der japanische Gesandte hat seinerseits Einspruch erhoben.

§ London. Die "Birmingham Post" melbet, Japan habe England auf telegraphischem Wege dringend empfohlen, eine Verständigung zwischen allen Mächten betrifftend Abgrenzung der Einflussphäre in China vorzuschlagen.

† London. "Daily Chronicle" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß eine private Gebietserwerbung von vermutlich ansehnlichem Werthe seitens der chinesischen Regierung an englische Kapitalisten erfolgt sei. Die Concession

soll 10.000 Quadratmeilen umfassen und in der Provinz Shansi liegen. — Ein Berichterstatter der "Times" meldet aus Buenos-Aires vom 27. d. Mts., er habe aus wohlinformierter Quelle erfahren, daß gute Aussichten auf baldige Beilegung der Streitfrage mit Chile vorhanden seien.

§ London. Die Kanzleien erklärten Gladstone, sein Buan stand sei hoffnungslos. Gladstone nahm diese Mittheilung mit größter Fassung auf.

§ Peking. Die russischen Truppen haben von Port Arthur nunmehr Besitz ergreifen.

§ Washington. Man verachtet, daß Spanien den Vereinigten Staaten wichtige Concessions angeboten habe. Man sagt sogar, daß Spanien die Rückumwandlung Cabras angeboten habe unter Bedingungen, welche zeigen, daß Spanien Verwicklungen zu vermeiden beabsichtige. Die Presse fordert die Regierung auf, keinen Vergleich anzunehmen, welcher nicht die Möglichkeit der Beendigung der Feindseligkeiten auf Cuba enthalte.

† Washington. Der Ministerrat beschäftigte sich heute Morgen mit der Botschaft Mac Kinleys und den letzten Depeschen Woodsford's, die bisher zwar noch nicht veröffentlicht waren, wie man weiß, verhüllende Natur sind.

§ Washington. Der Ministerrat beschäftigte sich heute Morgen mit der Botschaft Mac Kinleys und den letzten Depeschen Woodsford's, die bisher zwar noch nicht veröffentlicht waren, wie man weiß, verhüllende Natur sind.

Man kommt immer mehr zu dem Glauben, daß die Spannung in den Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sich im befriedigender Weise lösen wird. Nach Schluß des Ministerrates bezeichnete ein Mitglied des Kabinetts die Lage als viel günstiger, als vor drei Tagen. Es wird versichert, daß Spanien zu erheblichen Zugeständnissen bereit sei und selbst einer Zurückziehung seiner Truppen aus Cuba zustimmen werde unter Bedingungen, die selbst wenn auch für die Vereinigten Staaten nicht gänzlich zufriedenstellend, doch liberaler und verhältnißmäßig sind, als die bisher in Vorübung gebrachten seien und dem Wunsche nach Abwendung eines Krieges offen Ausdruck verleihen.

§ Washington. Der spanische Gesandte hat den Präsidenten Mac Kinley gebeten, keine Entscheidung zu treffen, bis die Vorschläge Spaniens zu einer endgültigen Lösung der cubanischen Frage ihm unterbreitet worden sind.

Der Auflage des heutigen Blattes liegt die Dresdner-Palast-Restaurant-Zeitung des Besitzers Herrn G. Thamm in Dresden, Ferdinandstraße 4, bei. Diese originell abgesetzte Zeitung ist der geübten Beobachtung der Presse und der Besuch dieses schönen Concert-Etablissement bei Reisen nach Dresden angenehmst empfehlens.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. März 1898.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Urb.-Gtt. 25. Ap.	4 102 48	Ungar. Gold	%	Cours	Jahrs- u. Majah.-Fabrik. Gladys	%	B.-L. Cours	%	Cours	%	Cours	
Reichsbanknote	3	97,80 b	Urb.-Gtt. u. Pfdsche.	3 93 56	do. Kronrente	4	100,10 b	Leipz. Electricitätsb.	5	Jan.	—	Weltbaler	6	April	75,25 b
do.	—	103,10 b	do.	3 100,10 b	Ruman. amort.	5	100,90 b	Leipz. Gasfabrik.	4	Jan.	—	Siemens-Maßnahm.	12	Jan.	—
do. urk. 5. 1908	3 1/2	103,10 b	Rauj. Pfdsche.	3 94,50 b	do. 1889/90	4	94,25 b	Loughborough comp.	15	Juli	189 b	Stadeberger Gladys	16	—	68,50 b
Kreis. G. note	97,80 b	do.	do.	3 102 56	Urkundenloste	—	—	Metz. Eiseng. Jacob	6	107,25 b	—	Ditterdorfer Gl.	16	—	24,4 b
do. urk. 5. 1905	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Verleihungen.	—	—	Geldei & Raum. A.	16	Jan.	928,25 b	Thiele Act.	20	—	274 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Mittel. Bodenfond.	3 1/2	100,70 b	Sächs. Glash. Act.	18	Juli	188,75 b	Weltiner Pötz. Act.	22	—	285 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Friedr.-Aug.-Hütte	4	102,40 b	Hartmann Act.	10	—	190,60 b	Weltiner Eisen	12	—	814,50 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Schönheit	15	Oct.	212 b	Sächs. Eisen	18	—	—
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Wanderer Fahrräder	13	Oct.	272 b	Cartonnage Ind.	22	Juli	235 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Dresdner Papst.	8	Juli	159 b	Bohemische Barb.	17	Sept.	193 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Thobolt'sche Papst.	1 1/2	Juli	—	Vertrieb engl. Glash.	11	Jan.	170 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Guimbacher Magaz.	9	Aug.	183 b	do. Guimbacher	12	—	157 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	do. 148,50 b	—	—	Dresdner Bauges.	9	—	249,50 b	
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Dresdner Strachenb.	6 1/2	Jan.	162 b	Deutsche Strachenb.	16	—	—
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Dresdner Strachenb.	—	—	do. Fahrweisen	8	April	133,25 b	
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Reiter	1	Jan.	73 b	do. Dampfschiff.	10	April	297 b
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Banknoten.	—	—	Reiter. Roten	—	—	170,20 b	
—	103,10 b	do.	do.	3 102 56	Banknoten.	—	—	Rußische Roten	—	—	Rußische Roten	—	—	—	

Dresden, Altmarkt 18.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Telephon-No. 65.

Actienkapital 15 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere,

Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen

zu konstanten Bedingungen.

ncaseo von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Errichtet 1856.

Reserves fond 4,25 Millionen Mark.

Annahme von Saareinlagen

gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Auf Saareinlagen

vergütet wir infolge Herauslegung des Saarbiscoms ab 20. Januar je nach Rundzugszeit 2 1/2%—4%.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte;

Eagerplätze bei Speicherraum

stellen auf Wunsche zur Bestellung.

Achtung!

Ein schw. Hündchen, auf den Namen Fritz hörend, in weißer Brust, weißer Schwanzspitze und weißen Pfötchen, welchen ich dem Herren Gustav Dede zur Todung übergeben habe, nach dessen Auslage aber entlaufen sein soll, bitte ich abzugeben.

G. Wintsch, Großenhainerstraße 22.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Gefunden wurde auf dem Wege von Glaubitz nach Görlitz eine Pferdedecke. Wiederzuverlangen in Görlitz Br. 23.

1 brauner Plüschtut

innen doppelt gestempelt, am Sonntag Abend im Restaurant "Bar Elsterrasse" vertauscht worden. Rücksicht darauf erbitten.

Garçonlogis,

bekleidet aus Wohn- und Schlafstube, in der Nähe des Gerichtsgebäudes für 1. April gesucht. Oferren mit Preisangabe u. W. 2. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung.

Partie über 1 Treppe, für 120—150 M. wird für 1. Juli gesucht. Oferren in die Exped. d. Bl. unter L. M. erbeten.

Fr. Schlafstube frei Kaiser-Wilhelmpl. 5 III.

Schlafstube frei Schloßstraße 23, 1. Etage r.

Eine Wasserstube ist zu vermieten u. Johannii zu bezahlen. Weißnerei. 30.

Eine Oberstube

ist zu vermieten und 1. April oder später zu bezahlen. Weida Br. 29.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen. Voppiherrstr. 12.

Eine Wohnung

zu vermieten Merzdorf No. 31.

Eine halbe 1. Etage, geräumig, ist zu vermieten und kann den 1. April bezogen werden. Wattinerstr. 14.

Gut möbliertes Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten Kaiser-Wilhelmplatz 5, part.

Hälfte der 1. Etage

sofort zu vermieten und vom 5. April ab zu bezahlen. Th. Röhler, Kastanienstr. und Carolastr.

Eine Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist sofort beziehbar. Näheres

Emil Marz, Schulstr. 5 II.

Ein Mädchen

von 14 bis 15 Jahren wird per 1. oder 15. April, resp. 1. Mai zu mieten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

für leichter Hausharbeit gesucht.

Julius Schneider, Kaiser-Wilhelmplatz 2 I.

Ein Mädchen

wird zur Unterhaltung einer Stunde am Vormittag gesucht. Näheres Kastanienstr. 54 II.

Ein Mädchen

Zur Pflege eines Kindes von 2 Jahren wird eine ältere Frau oder ein 10 bis 13 Jahr altes Mädchen gesucht.

Zu er'ragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

zu meinem Colonialwaren-Geschäft findet zu Österre noch ein junger Mann Unterkommen als

Lehrling.

Besuch der Handelschule Bedingung.

Carl Wirtz, Großenhain.

Ein Schmiedegehilfe

wird zum sofort. Eintritt ges. Bougl. 41.

1 Schneidergehilfen

</

Schmuckfedern
werden gewaschen, gefärbt und getrocknet in der
Crem. Waschanstalt von Willh. Jäger.

Herren-Anzüge
von 10 M. bis 36 M.
Jünglings-Anzüge
von 6 M. bis 25 M.
Knaben-Anzüge
von 1½ M. bis 15 M.
empfiehlt

E. Salinger.

Musikwerke,

als Polyphon,
Symphonion, Komot und Orpheus.
Größte Neuheit:
Riesen-Wand-Automat
empfiehlt

B. Zeuner, Hauptstr. 67.

Confirmationskarten,
Halsketten,
Brochen,
Ohrringe,
Armbänder,
Uhrenketten
empfiehlt in großer Auswahl billig
Karl Westphal, Riesa,
Hauptstraße.

Zur bevorstehenden
Confirmation
empfiehlt
religiöse und weltliche Pracht-
werke und Gedichtsammlungen,
Gesang- und Gebetbücher,
sowie
Glückwunschkarten
in reichster Auswahl.

Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.

Stragen, lose *
und anschließend,
von 1½ M. bis 35 M. empfiehlt
E. Salinger.


Nur acht mit dieser Etiquette in ver-
schlossenen Flaschen à 50 Pf. u. 1 M.
Verkaufsstellen in Riesa:
Felix Weidenbach,
A. B. Hennicke, Drog.,
Paul Koschel, Drog.



Geschäftsstelle in Riesa:
Hauptstraße 88.

Hustenheil
in Päckchen à 10 Pf. bei **Ernst Schäfer.**

Bier! Donnerstag früh wird in der Brauerei Grüba Jungbier gefüllt.

Parfschlößchen.

Sauerkraut. Es laden freundlich ein

Morgen Mittwoch zur Abschiedfeier
großes Schlachtfest,
früh 1½ Uhr Wurstfleisch, später frische Wurst
und Gallerküchlein. Abends Beizwurst mit
F. Scheibe und Frau.

Am Mittwoch, den 30. März 1898

Abends 8 Uhr

im Saale des Hotel Wettiner Hof
in Riesa

Vortrag

der Frau M. Deibel aus Mannheim
über die wichtigsten Stoffe in der Ernährung mit besonderer
Berücksichtigung der verschiedenen Speisefette, wie Butter, Pal-
min, Schmalz, Margarine etc. und deren gesundheitliche und
wirtschaftliche Bedeutung.

Nach dem Vortrag **Kochversuche mit Palmin** und Ver-
theilung von Kostproben und Gebäck.

Eintritt frei!

Nur noch kurze Zeit

verkaufe ich wegen bevorstehendem Umzug sämtliche in nur bekannt gute, dauerhafte Arbeit
am Lager befindlichen

Schuhwaaren

in allen nur erdenklichen Lebervorten, sowie in eleganter bester Ausführung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
sodass ich jetzt in Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln, Schuhen und
Pantoffeln die vortheilhafteste Einkaufsquellen biete.

Carl Grossmann, Schuhmachermeister.

Zur Confirmation

empfiehlt in großer Auswahl

Schmucksachen: Brochen, Ohrringe, Herzchen, Kreuze, Ringe, Uhrketten etc.

Gesangbücher

von einfachster bis elegantester Ausführung zu billigsten Preisen.

J. Wildner, Riesa,

Kaiser Wilhelmplatz 10.

Zur Sommer-Saison

gestatte mir ergebenst meine

Neuheiten in Damen- und Kinderhüten

angelegenst zu empfehlen.

Mein reichhaltiges Lager enthält auf diesem Gebiete die neuesten und geschmackvollsten Arrangements zu außerordentlich vortheilhaften Preisen.

Hedwig Haenelt,

Special-Puž-Geschäft,

Kastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“

Todes-Anzeige.

gestern Nachmittag 1½ Uhr verschied sanft und ruhig, nach langem schweren
Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Drechsler-
meister

Karl Lommatzsch

im 78. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt an

Riesa, den 29. März 1898 die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 12½ Uhr statt.

Für Wiederverkäufer:

10 Pf.-Artikel, 100 Stück 6 M. 50 Pf.,
als Teile-Seife, div. Farben u. Gräcke, Haar-
pomade, Haaröl, Baseline, Vederfett, Wiche,
Pugelfett, Dienstärmel etc. bei
G. & W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Handarbeitslehr-Institut.

Unterricht im Weiss- u. Maschininen-
nähnen, Zuschneiden der Wäsche,

Namen- und Kunststücke erhält
Gartenstr. 45. **Martha Schwartz.**

Anmeldungen für Öffnern schon jetzt
erbeten.

Café und Restaurant zum kl. Kuffenhaus

Morgen Mittwoch **Eierplinsen.**

Friedrich Osangs Restaurant.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr Wurstfleisch, C. S. Kuhnert.

Schneiders Restaurant.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

Regl. Sächs. Militärverein
„Prinz Max“
Prausitz und Umgegend.
Donnerstag, 31. März abends 7 Uhr
Hauptversammlung.

Wegen hochdringlicher Angelegenheit
wird um unbedingtes erscheinen er-
sucht. **Der Vorstand.**

Naturheil-Verein Riesa.

Bei dem morgen Mittwoch im Wettiner
Hof stattfindenden **Vortrage** über Ernährung
z. laden wir noch ganz besonders ein.
Eintritt frei. **D. B.**

L Mittwoch im Kronprinz
1½ Uhr 2. Übung.

Mittwoch
Abend Kaiserhof.

Gesellschaft Fidelitas.
Mittwoch Versammlung.
Tagesordnung: II. A. Stiftungsfest betr.

Kaiser-Panorama.

Wettiner Hof.
Diese Woche:
Amerika,
Kalifornien.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimgang meines lieben Sohnes,
unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels,

Carl Eduard Döllitzsch,
sage ich allen, welche denselben während seiner
jahrzehntigen, schweren Krankheit mit Wohlthaten
unterstützten, beim Begräbniss seines Sohns so
schön mit Blumen schmückten und ihn zur
letzen Ruhestätte begleiteten, meinen wärmsten
aufsichtigen Dank. Herzlichen Dank Herrn
Pastor Friedrich für die trostenden Worte am
Grabe. Möge Gott Jeden vor solchen schweren
Schicksalsfällen bewahren.

Dir aber, lieber Enschlössener, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Riesa, den 28. März 1898.
Der trauernde Vater Edward Döllitzsch,
im Namen der Hinterlassenen.

Nachdem wir unsern guten Satten, Vater,
Groß- und Schwiegervater, den pens. Fahnen-
wärter **Gottlieb Leiter**,
zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es
uns, allen lieben Freunden und Bekannten von
Ruh und Fern, die Zeichen aufrichtiger Liebe
und Freundschaft durch herzlichen Blumen-
schmuck und ehrenvolle Begleitung zur letzten
Ruhestätte dargebracht haben, hierdurch unsern
innigsten Dank auszusprechen. Besonders
den Dank dem R. S. Militärverein für
Rückzug und Umgegend für das freiwillige
Tragen und die zahlreiche Beihilfung. Dank
auch Herrn Pastor Schmalz in Glaubitz für
seine trostreichen Worte in der Kirche und Herrn
Pfarrer Lippmann für die erhabenden Gefüge
am Trauerhause, sowie am Grabe.

Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir
noch nach Deinem langen Leiden ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

So ruhe nun im stillen Frieden.
Den unser Herz im Tod noch liebt,
Weil Du nun bist von uns gescheiden,
hat tiefe Trennung uns betrübt.

Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Rückzug a. Begräbnistage, d. 27. März 1898.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druß und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N. 72.

Dienstag, 29. März 1898, Abends.

51. Jahrg.

Spanien und Nordamerika.

Die Beziehungen zwischen Spanien und Nordamerika haben einen so kritischen Charakter angenommen, daß es nicht verwundern kann, zu hören, daß seitens einiger Staaten, insbesondere Frankreichs, Vermittelungsversuche in Aussicht genommen sein sollen. Bis jetzt sind aber Vorschläge nach dieser Richtung hin, wie von zuverlässiger Seite verlaufen, den Regierungen der Großmächte nicht zugegangen. Vermerkenswerth erscheint der Umstand, daß ein Theil der Meldungen über eine angeblich bevorstehende europäische Intervention von Wien aus lancirt wird, wo bekanntlich infolge der engen, verwandtschaftlichen Beziehungen zum spanischen Hof erhöhtes Interesse an dem friedlichen Ausgang des spanisch-amerikanischen Konfliktes vorherrschend ist. Was die deutsche Regierung betrifft, so kann man annehmen, daß sie sich nach wie vor der allergrößten Zurückhaltung besteigert wird. In seinem Schreiben, immer und überall zur Erhaltung des Friedens beizutragen, wird natürlich auch Deutschland jeden Schritt freudig begrüßen, der geeignet erscheint, dem gegenwärtigen Konflikt seine akute Schwere zu nehmen, aber keinesfalls geht dieses Interesse so weit, um Deutschland veranlassen zu können, sich an einer Initiative in den angeblichen Vermittelungs-Bestrebungen zu beteiligen. Zugleich liegt auch noch gar keine Meldung darüber vor, ob auch die Vereinigten Staaten einer solchen Vermittelung geneigt sind und auf welcher Grundlage sie versucht werden soll.

Zudem hat zwischen den Kabinetten von Washington und Madrid ein Notenwechsel stattgefunden, der recht scharfe Formen angenommen hat und die Krise weiter zu verstärken gezeugt ist.

Folgendes ist nach dem „S. L. A.“ der Gang der Verhandlungen in Madrid. Zunächst hatte Woodford eine Konferenz mit den Ministern des Außenfern und der Kolonien. Es ließ eine offizielle Note zurück, welche die Ansichten und Absichten der Washingtoner Regierung weitläufig erklärt; darin sind keine drohenden Anklamungen und kein Datum festgelegt. Die Note erklärt aber deutlich und fest, daß die Union nicht länger dem Kongress die Korrespondenzen und Konsularberichte vorenthalten könne, welche nicht nur die Lage der notleidenden Landbevölkerung auf Kuba, die unzureichende Hilfe und die Fortdauer der Insurrektion in Flores sich zeigten, sondern auch beweisen, daß die neue Kolonialpolitik und die anderweitigen Anstrengungen Spaniens keine Resultate hervorgebracht habe, welche eine baldige Pacification erhoffen ließen. Demgemäß betont die amerikanische Note, daß jetzt die Bedingungen schnell heranziehen für die Aktion, welche in den Botschaften des Präsidenten und der diplomatischen Korrespondenz der letzten drei Jahre so häufig und klar angekündigt worden sei. Die amerikanische Note und der Ton Woods' bei der Konferenz lassen keinen Zweifel bestehen, daß es die Absicht der Union-Regierung ist, sehr bald zu handeln, zunächst durch Mittheilung der obigen Dokumente und des „Maine“-Berichts an das Parlament, und durch amtliche Abhandlung von Unterstützungen an die notleidenden Kubaner. Zudem hatte Woodford eine weitere Konferenz mit dem Minister des Außenfern, wobei dieser ihm die offizielle Antwort Spaniens auf die amerikanische Note überreichte. Diese ist in fester Sprache gehalten und erklärt, die spanische Regierung könne die amerikanischen Schlusfolgerungen nicht zugeben. Die Unionsregierung habe sie aus ungenauen Informationen gezogen und trage nicht dem günstigen Fortgang der militärischen

Operationen auf Kuba, sowie der Populärheit und dem Fortschritt der neuen kolonialen Institutionen Rechnung, welche selbst von ihren alten Gegnern in Cuba loyal accepptiert und untersucht würden. Spanien könne selbstverständlich die in der amerikanischen Note angedeutete Einmischung nicht zu lassen und bedauert die offizielle Absendung von Unterstützungen und von Kriegsschiffen nach Cuba, da dies gerade die Faktoren seien, welche die Pacification verzögert hätten. Spanien erinnert Amerika an alle Konzessionen, welche es gemacht habe, um die freundshaflichen Beziehungen zu bewahren und der Union entgegenzukommen. Davor sei der lezte Beweis Spaniens Bereitwilligkeit, die widersprechenden „Maine“-Commissionsergebnisse einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Schließlich erklärt die Note, die Regierung glaube, sie habe die äußerste Grenze von Konzessionen, die sich mit der Ehre und Würde Spaniens vertragen, erreicht, und werde keine Beinträchtigung ihrer Souveränitätsrechte in Westindien dulden. Diese Antwort wurde nach Washington geliefert, wo jetzt die Entscheidung zu treffen ist. Sagasta und die Minister des Außenfern, der Colonie und der Marine versammelten sich im Palast zur Berathung mit der Königin-Regentin. Es wurde beschlossen, Marschall Blanco zu bestellen, sofort einen Marineoffizier mit einer Kopie des Berichts der spanischen „Maine“-Commission, welche die Katastrophe zusätzlichen Ursachen zu schreibt, nach Washington zu schicken. Der Bericht sollte heute Dienstag dem Präsidenten vom spanischen Gesandten überreicht werden. Die spanische Regierung gibt die Hoffnung noch nicht gänzlich auf, die Aktion Mac Kinley eine Zeit lang aufzuhalten zu können.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Sache weiter entwickeln wird. Deutschland ist dabei unmittelbar nicht beteiligt, obwohl uns die Frage, ob Krieg ob Frieden, nicht gleichzeitig lassen kann. Besondere Sympathien ziehen uns nach keiner der beiden Seiten. Spanische Mithilfeschaft hat bei uns mit Recht einen übeln Klang. Aber auch für die Yankees, deren mahllose Herrschäfte sich in den Plantagen der Menschheit häuft, vermögen wir uns nicht im Mindesten zu erwärmen. Mögen die spanische Monarchie und die transatlantische Republik ihre Händel unter sich allein ausscheiden, wenn es einmal soweit kommen soll. Deutschland wird auch in diesem Falle mit weiser Zurückhaltung nur das zur Rücksicht nehmen dürfen, was ihm seine höchste nationale Pflicht, die der Selbstverteidigung, gebietetisch vorschreibt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die in Aussicht genommene Reise des Kaisers nach Jerusalem wird zu Schiff bis nach Jaffa gemacht, dort wird gelandet. Von hier aus wird, wie ein Berliner Blatt erzählt, der Weg in das Innere der Provinz Syrien und Palästina bis nach Jerusalem und weiter zu Pferde gemacht. Die Quartiere werden in Zelten aufgeschlagen. Ein Aufenthalt ist ferner in Damaskus in Aussicht genommen. Ob die Reise mit großem Gefolge gemacht wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Die Herren General von Pleß, Flügeladjutant von Scholl und Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg werden sich aber jedenfalls in Begleitung des Kaisers befinden. Von Künstlern ist bis jetzt Professor Knackfuß aufgefordert worden, die Reise mitzumachen. Es ist ferner in Aussicht genommen worden, die Reise bis nach Ägypten, den Nil heraus, aufzudehnen, doch hängt die Ausführung dieses Planes noch von weiteren Erwägungen ab.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach. 2

Oskar Nolff war Lehrer der klassischen Sprachen an einer großen, im Norden von London gelegenen Mittelschule. An den freien Nachmittagen, über die er zweimal in der Woche verfügte, kam er gewöhnlich in das Institut seiner Tante, um den jungen Damen der höheren Klassen lateinischen Unterricht zu erteilen.

Es war im Grunde genommen nicht erstaunlich, daß er sich in die schlanke, dunkeläugige Unterlehrerin, welche an dem lateinischen Unterricht teilnahm, verliebte. Erstaunlicher war es, daß Hertha auf seinen Antrag eingegangen. Die Aussichten, die er ihr bot, waren nicht glänzend, sein Jahresinkommen kaum viel größer als das ihre, das jährlich 50 Pf. Sterling betrug; er konnte nicht daran denken, sie gleich zu heiraten, und die Vermählung mußte hinausgeschoben werden, bis seine Verhältnisse sich gebessert hatten; er konnte ihr nichts bieten als sein eigenes „Ich“; sie aber liebte ihn offenbar nicht.

Als er vor zwei Jahren in aller Form durch seine Tante um ihre Hand hatte werben lassen, veranlaßten mehrere Umstände Hertha, auf seinen Antrag, allerdings zögernd, einzugehen. Sie war des Lehrtums müde, sie bildete sich ein, daß die Ehe sie aus dem Schulgesangnis befreien werde, in welchem sie sich befand, und sagte sich, daß dann wenigstens Fräulein Sylvian stete Ermahnungen ihr Ende er reichen müssten. Nachdem sie den verhängnisvollen Schritt gethan, fühlte sich Hertha allerdings in Bezug auf die Zukunft wesentlich erleichtert, aber in der Gegenwart verspürte sie leinerlei Wandlung. Oskar war kein glühender Verehrer, er brachte ihr seine Huldigung auf die banalste Weise vor, und wenn die Leidenschaft in seiner Seele überhaupt Raum fand, so unterdrückte er sie aus einem ihn innenwohnenden Pflichtgefühl. Die Verlobten begnügten sich stets mit einem flüchtigen Händedruck und mit einer gegenseitigen altherkömmlichen Frage nach dem Wohlbeinden des anderen.

Bom Reichstag. Gestern erledigte man zunächst die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt pro 1893/94 durch Erteilung der Entlastung und wendete sich dann zur direkten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Entschließung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, der nach kurzer Generaldiskussion definitiv genehmigt wurde. Ebenso genehmigte das Haus ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Festsetzung des Sammlerlohnents der Brennereien in dritter Besetzung und trat alsdann in die dritte Besetzung des Flottengesetzes ein, zu welcher auch der Reichskanzler am Bundesratsthalle erschien. In der Generaldiskussion lenkte Abg. Ennecerus (nach) die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Bedeutung der Flottenvermehrung für die Wissenschaft, für Erforschung der Gewässer: Liege, Meeresströmungen u. c. Staatssekretär Tirpitz dankte für diese Anregung, die Marineverwaltung werde jedenfalls födernd einwirken. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) bezeichnete die Flottenvermehrung für eine Nothwendigkeit, behauptete aber, daß die Strömung im Lande, selbst unter den Bauern, dem Flottengesetz nicht sehr günstig sei, die Abgeordneten münthen deshalb auf die Wähler einzuwirken. Abg. Fürst Radziwill wies die vom Staatssekretär Graf Pojadowsky in der zweiten Besetzung gegen die Polen erhobenen Angriffe zurück und bezeichnete sie als frivol, ein Ausdruck, der vom Präsidenten v. Buol gemäßigt und vom Grafen Pojadowsky entschieden zurückgewiesen wurde. Herr v. Hodenberg und Heinrich Richter fühlten sich veranlaßt, nochmals ihren Sonderpunkt klar zu legen, letzterer wohl nur deshalb, um abermals mit Herrn Richter ein Häubchen zu pflocken und dem freundlich lächelnden Herrn Tirpitz sein marinenfreundliches Herz entgegen zu tragen — als „Opfer auf dem Altare des Vaterlandes“, wie er ehrlich hervorholte. Herr Bindewald übernahm die unabdingbare Aufgabe, den Standpunkt der drei differierenden Mitglieder der Reformpartei zu begründen. Nach seiner, Hirschels und Köhlers Meinung besteht sich die Landwirtschaft in den hessischen Kreisen in solcher Notlage, daß man ihr nicht neue Opfer zumuthen dürfe. Den Übergang Deutschlands zum Industriestaat hält er für den Untergang des Reiches. Als nach den Antiszenen sich Herr Richter erhob, strömte Alles in seine Nähe; man erwartete eine Abfertigung seines alten Freundes Richter nebst den obligaten Scherzen. Zunächst beschäftigte sich Herr Richter mit Herrn Liebermann v. Sonnenberg, dessen Rede er eine Gnade nannte und dem er die bekannte Förster-Sie-Ausstrittserklärung vorlas. Aber im Allgemeinen hatte Richter keinen sonderlich glücklichen Tag. Seine Ausführungen bestanden im Wesentlichen in einer Polemik gegen Herrn Liebermann v. Sonnenberg, dessen Rede er langweilig und matt fand. Graf von Bock und Graf Arnim lenigten kurz ihren Standpunkt, worauf Herr Liebermann v. Sonnenberg wiederum in längerer, ziemlich scharf pointierter Rede sich gegen Herrn Richter wandte. Am Glückschein war er, als er am Schlus mit schallender Stimme rief: „Wenn die Gemüngungen Herrn Richters ihrem Gehör führt, ein Denkmal errichten, so müssen sie die Unterschrift darunter setzen: ‘Die Fortschrittspartei ihrem Eugen Zugrunde-Richter!‘“ Große Spannung entstand, als Herr Ahlwardt das Wort ergreifte. Stürmische Rufe „Tribüne, Tribüne!“ ertönten; man erwartete etwas Besonderes. Dazu schien Herr Ahlwardt aber nicht gelaunt. Er sprach kurz und, soweit dies bei ihm möglich ist, sachlich. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde formell die

Sie ruhiger geworden, mit meiner Tante weiterbesprochen.“

Sie waren an der Gitterpforte angelangt, die zu dem Institut führt; Nolff öffnete sie und trat ein, während Hertha ihm schweigend folgte.

Als Hertha die Lehrerin verlassen, um ihrem Verlobten entgegenzugehen, war diese in ihrer Sofaecke ein klein wenig eingeschlafen, aber mit einem Ruck erwacht, als plötzlich das Dienstmädchen eintrat und den Besuch des Grafen Gundorpon meldete.

Kein Name würde so sehr im Stande gewesen sein, sie aus ihrer Ruhe aufzurütteln, wie gerade dieser.

Vor sieben Jahren war es Graf Gundorpon gewesen, der ihr die vertrauliche kleine Tochter des Obersten Turzon zugeführt, deren Vornam und er widerstreitend geworden. Vor Jahren, als Fräulein Sylvian noch thätig, frisch und verhältnismäßig jung gewesen, war sie Erzieherin der Schwester des Grafen gewesen. Als Baronin Regine Anton vernahm, daß ihrem ledigen Bruder eine Wundel gewissermaßen aufgezogen worden, die noch dazu nur über ein geringes Jahresinkommen verfügte, da hatte sie ihm geraten: „Geh Du nur zur alten Sylvian, die hat jetzt ein Mädchenspital, sie wird das Kind erziehen, und wenn es alt genug dazu geworden, eine Lehrerin aus ihm machen. Das Mädchen ist dadurch in die Lage versetzt, sich seinerzeit ihr Brodt selbst zu verdienen, und Du brauchst Dich nicht weiter mit ihr abzuplagen.“

Graf Gundorpon hatte den Rat seiner Schwester sehr gerne befolgt. Wenn er auch im Grunde genommen ein gutmütiger Mann war, so konnte man ihn von dem Vorwurf einer gewissen Selbstsucht nicht ganz freisprechen, und es paßte ihm ganz und gar nicht, plötzlich der Vormund eines Mädchens zu sein, das er nicht zu versorgen wußte. Er brachte Hertha also selbst nach Pittani und übergab sie der Obhut der einzigen Erzieherin seiner Schwester.

Specialdebatte eröffnet und sogleich, da kein Redner sich meldete, erst Paragraph um Paragraph, dann das ganze Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Als der Präsident zum Schlus mit erhobener Stimme das Ergebnis verkündete, scholl lebhafte Beifall rechts, im Centrum und bei den Nationalliberalen bis tief aus dem Reihen links. Mit einigen kurzen Erklärungen des Herrn v. Lassow und Herrn Beck, denen gegenüber Genosse Singer den bekannten antimonarchischen Standpunkt der Sozialdemokraten vertrat, wurde sodann der dringliche Antrag auf Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmales aus Reichsmitteln angenommen. — So dann hub ein großes Gräueltum an, dessen Mittelpunkt Abwehrkampf und Dr. Bieder waren, die mit zufriedenem Lächeln die Händedrücke der Minister und Reichsdotoren entgegennahmen.

Österreich. Aus Österreich wird der T. R. angeblich von sehr hochstehender und sehr gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Stimmung in sehr vielen deutschen katholischen Gemeinden Österreichs derartig ist, daß es nur eines kräftigen Anstoßes bedarf, um einen Massenübertritt zur evangelischen Kirche in die Wege zu leiten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Einige wichtige Aufklärungen über den Werth der chemischen Reinigung von Kleidungs-

stücken u. s. w. vom gesundheitlichen Standpunkte aus betrachtet, veröffentlicht in Nachstehendem die Firma Fr. Hagedorn Jr., Ebersfeld, Fiederei und Chemische Werkstatt: Es ist eine unbestritten und erwiesene Thatache, daß durch Kleidungsstücke unendlich viele Krankheiten übertragen werden. Wie häufig wechseln wir unsere Kleidwäsche, während ein Kleidungsstück zuweilen Monate getragen wird, ohne daß dasselbe einer richtigen Reinigung unterworfen wird. Das ist auf diese Weise bei der Verführung mit so vielen Menschen und Gegenständen mit denen wir täglich zusammen kommen, alle möglichen schlechten Stoffe aufnimmt, liegt klar auf der Hand. Oft wird dadurch der Grund zu einer Krankheit gelegt, nach deren Ursache wir vergeblich suchen. Einem wirksamen Schutz bietet die moderne chemische Reinigung, die denn auch von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen wird. Bei der chemischen Reinigung werden die Sachen gründlich desinfiziert und sämmtliche Bakterien, Krankheitserreger werden getötet und unschädlich gemacht. Die geringen Kosten der Reinigung werden vielfach aufgewogen, nicht allein durch das wieder bessere Aussehen der Sachen, sondern auch durch die größere Sicherheit, die dadurch geboten wird.

(General-Anzeiger f. Ebersfeld-Barmen.)

Straßenanzeichen für Riebau.

Getauft: Paul May, des Schneidemühlenschen. Gust. Herm. Böhm, S. Richard Karl, des Handarbeits. Friedr. Ferdinand Riedl, S. Bernhard Herbert, des Fädermuts. Georg Karl Herm. S. Frieda Emma, des Siegelarbeits. Friedr. Ernst Schlehen, T. Milda Emma, des Schmiedemeins. Julius Herm. Eduard, T. Ernst Albert, des Tr.-Serg. Wilh. Ernst Thiele, S. Ernst Karl, des Schneidemühlenschen. Friedr. Ernst Gerber, S. Selma Ida, des Oberarbeits. Karl Heinrich Kist, T.

Getraute: Karl Franz Heinrich, Schlosser in Riebau und Anna Bertha Streubel hier. Karl Emil Guhl, Reservelocomotivführer in Gröba und Martha Brümmer hier.

Begrüßte: Ein todges. Sohn des Schleiferarbeits. Joh. Karl Fisch. Willy May, des Müller's Joh. Friedr. Hermann Reibig, S. W. 17 T. Schmiedemeister Heinrich Adolf Peterlin in Mergendorf, 67 J. 9 M. 29 T. Martha Margarethe, des Fädermuts Heinrich Hermann Kühne, T. 3 J. 8 M. 25 T. Ein unget. Sohn des Fädermuts Bruno Oswald Schumann, 2 T. Karl Färthegott Edmar, ders. Kreishausinspektor, 80 J. 8 M. 20 T. nach Strehla überführt. Alma Frieda, des Handarbeits. Franz Heinrich Horn, T. 19 T. Hugo Eduard Schulz, Stellmep., 40 J. 4 M. 10 T. Karl Eduard Döplich, Fabrikarbit. Invalid, 27 J. 5 M. 20 T. Ein todges. S. des Handarbeits. Karl Ernst Jürgen.

Königl. Prellant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftstags: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Ein tüchtiges

Wirthschaftsmädchen
wird zum 15. April resp. 1. Mai in der Beamtenschule zu Kamnitz gefügt. Offerten direkt an
Dir. W. Hohn.

Baustellen-Verkauf.

In Rieba **Gröba**, unmittelbar am Bahnhof Rieba gelegen, sind noch mehrere **schöne Baustellen** preiswert zu verkaufen.
Straßen- u. Wasserleitungsanlagen sind bereits fertig gestellt. Näheres beim Besitzer
• M. Os. Helm, Baumeister in Rieba.

Hausverkauf.

Das auf der **Gölkstraße 10** gelegene, früher Herrn Bruno Schneider gehörige **Hausgrundstück** soll freiändig verkauft werden. Einige Rekurrenten bitte, sich an den Besitzer zu wenden.
• M. Os. Helm.

Hausverkauf.

Mein in **Neu-Gröba** unmittelbar am Bahnhof gelegenes **Haus Nr. 107a** (früher Doppelhaus) ist noch preiswert zu verkaufen.
Der Besitzer: M. Os. Helm.

Milchvieh-Verkauf.

Wittwoch, den 30. März abends treffe ich mit einem großen Transport (ca. 25 Stück) schöner Kühe und Kalben, dochr. und mit Külbbern, welche von Donnerstag früh an zum Verkauf stehen, in meiner Behausung ein.
Gustav Thielemann, Stolzenhain. Großhändler.

Herzlichster Dank.

Aller unsern lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche uns an unserem Hochzeitstage

so reichlich mit Geschenken und Glückwünschen beeindruckt, können wir nicht unterlassen, hiermit unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank darzubringen.

Rieba, d. 27. März 1898.

Karl Heinicke
Bertha Heinicke geb. Streubel.

Dank.

Dem sehr geehrten Wohltätigkeits-Verein „Sächsische Fechtshule, Verbund Pausing“ erlauben sich die unterzeichneten Eltern der am 27. März a. c. mit je einem sehr schönen Gesangbuch beziehentlich mit einem Geldbetrage beschenkten 24 Confirmanden der Parochie Pausing auch noch hierdurch ihren herzlichsten Dank auszudrücken.

Die Eltern der beschenkten Kinder.

Sehr und willigte Bezugsschein für genau dies, doppelt gereinigte und gesäuberte, ekt. nördliche

Bettfedern.

Wie verdienstvolle, große Röhr. liebes feuchtige Quantität. Gute neue Bettfedern per Pfd. 1. 60 vlg., 80 vlg., 1 M., 1 x. 25 vlg., und 1 x. 40 vlg. eines prima Halbdauers 1 x. 60 vlg., und 1 x. 80 vlg., Polarfedern: halbwellig 2 x. weiß 2 x. 30 vlg. und 2 x. 50 vlg., Silberweiße Bettfedern 3 x. 3 x. 50 vlg., 4 x. 5 M.; neuer echt sächsische Wandbauner sehr unbeschreiblich 2 x. 50 vlg. und 3 x. echt nordische Polarfedern nur 4 x. 5 M. Verpackung zum Reisen. Preis. Bei Bedarf von mindestens 25 M. Rabatt. Gegebenenfalls berechnetlich zu verhandeln.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Umzug

halber verkaufe mein sämmtliches Lager festiger Herren-, Burschen- und Studentenanzüge, Hosen, Jacken und Arbeitshosen, sowie einen großen Posten vorjähriger haltbarer Zugangsstoffe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Wünschütter, Schnellermüller.

Aktienkapital 15 Millionen, Reservefonds 4,25 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Rieba, Kaiser Wilhelmplatz 11.

Telephon Nr. 66.

Alle Arten per 1. April fällige Coupons, Dividendenbillscheine, verloste Stücke u. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Cofee eingelöst.

Rieba, 14. März 1898.

Technikum Limbach i. s.

Maschinenbau. Elektrotechnik. System Karnack-Hachfeld. Hochbau. Tiefbau.

Verkaufshaus der Nelzen'schen Wollen-Weberei

Dresden, Pragerstrasse 56.

Vorzügliche Bezugssquelle für Damen-Kleiderstoffe.

Reichhaltigste Frühjahrs-Sortimente.

Specialität: Weiße und schwarze Kleiderstoffe in Wolle und Wolle mit Seide für Confirmation- und Braut-Toiletten. Muster umgehend

Ein großer schwarzer Minorat. 2 starke Zughunde und 1 starker hahn ist preiswert zu verkaufen. 2 Handwagen zu verkaufen in Grossenhainerstr. No. 19. Nünchritz No. 96.

Neffe zweifelsohne sein Erbe sein würde. Vielleicht nahm auch der junge Mann dies als selbstverständlich an und trug seine Überzeugung zu deutlich zur Schau.

Wie immer dem auch sein möchte, Thatache blieb, daß, als Bruno Kühn nach sieben Jahren schweren Leidens starb, sein Testament für alle Welt, seinen Nachstfreund ausgenommen, eine große Überraschung war. Er hatte den Grafen Gunbordon zum Testaments-Exekutor gemacht und ihm ein paar wertvolle Bilder hinterlassen, die dieser stets gerne gelesen. Der Neffe wurde mit einem Legat von 500 Pfd. Sterl. abgesetzt, während der ganze Rest des sehr nachhaltigen Vermögens einer Person zufiel, die Kühn nie im Leben gesehen, der verwaisten Tochter des Obersten Kurzon!

Diese erstaunliche Kunde veranlaßte Graf Gunbordon, sich endlich einmal persönlich nach dem Institut des Fräuleins Sulvian zu begeben und dieser den ganzen merkwürdigen Fall in wenigen Worten zu erzählen. Die alte Dame begriff kaum, um was es sich handle, aber so viel verstand sie doch, daß ein alter Freund ihres Vaters gestorben und für Hertha ein Vermögen hinterlassen hatte, das nach Hunderttausenden zählte. Fräulein Sulvian rang nach Atem. Sie erinnerte sich in diesem Augenblick plötzlich Oskar Rolfs.

Selbstamerei hatte sie in den Briefen an den Vormund Herthas konsequent vergessen, den Grafen von der Verlobung seiner Mündel mit ihrem Neffen in Kenntnis zu setzen. Gunbordon hatte allem Anschein nach so wenig Interesse für das Mädchen an den Tag gelegt und sich so gar nicht darum gekümmert, daß sich die Erzieherin stets gefragt, er werde froh sein, seinerzeit davon Kenntnis zu erhalten, daß sich eine halbwegs geeignete Partie gefunden und Gunbordon in keiner Weise geneigt sei, sich noch weiter um seine Mündel zu kümmern.

Nun zum erstenmal fühlte sich Fräulein Sulvian im Gewissen eingerauschen belastet, während die Liebe, die sie ihrem Neffen und seinen weltlichen Interessen entge-

genbrachte, sie dazu bestimmte, sich der glänzenden Aussichten Herthas doppelt zu freuen. Diese merkwürdige Wendung der Verhältnisse konnte ja für den guten Oskar nur als ein großes Glück bezeichnet werden.

„Ich würde mein Mündel gerne sehen, Sie haben mir geschrieben, wie das Mädchen aussieht, Fräulein Sulvian; wollen Sie nicht so freundlich sein, mir Hertha zu schildern?“

Fräulein Sulvian schlüttete bedauernd den Kopf. „Hertha ist noch sehr lüstlich. Sie dürfen keinen zu strengen Maßnahmen anlegen, Herr Graf!“

Diese Worte waren nicht vielversprechend. Gunbordon, der einen ausgeprägten Schönheitsinn hatte, fühlte sich entmutigt. „Ihre äußere Erscheinung hat schon als Kind nicht viel versprochen, ich entsinne mich dessen,“ bemerkte er mit einer gewissen Enttäuschung im Klange der Stimme.

„Sie ist sich so ziemlich gleich geblieben, ein Kind des Augenblicks, impulsiv ohne die erforderliche Selbstbeherrschung. Sie beachtet öfters Dinge nicht, die ihrer weiteren Ausbildung föderlich sein könnten, und gibt ihre Ansichten und Meinungen mit einer Bestimmtheit zum besten, welche für ein junges Mädchen nicht sehr passend erscheint.“

Graf Gunbordon lachte. „Ich, Ihre Ansichten und Meinungen, bestes Fräulein Sulvian, sind mir ziemlich gleichgültig, ich möchte lieber wissen, wie sie aussieht. Die äußere Erscheinung ist für eine Dame, die in der Welt zu leben hat, von der größten Wichtigkeit.“

Ein Fröbel durchlief die Gestalt der Schullehrerin; das waren nach ihrem Dafürhalten sehr komische Anschauungen, die ihr ganz und gar nicht behagten und ihre heiligsten Empfindungen mit führen traten. Glücklicherweise sah sie sich einer Antwort auf diese frevelhaften Worte entzogen, denn die Thür ging auf und Hertha trat ein; ihre Gestalt verbarg die Erscheinung des hinter ihr stehenden jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

60,19

Einmal im Jahre bekam er einen Brief von Fräulein Sulvian, in dem ihm diese über die Fortschritte ihrer Schubbefohlenen Bericht erstattete. Er antwortete regelmäßig darauf in sehr höflicher Form, und als die Zeit heranrückte, in der das Mädchen vom Jögling zur Lehrerin befördert wurde, gab er sein Einverständnis mit dieser Wandlung brieflich.

Es wäre ihm nie durch den Sinn gegangen, daß man von ihm verlangen könnte, er solle sich persönlich um das Wohl oder Weh seiner Mündel kümmern, er hätte auch gar nicht geglaubt, daß er ihr dadurch etwas besonders Gutes zufüge. Nur aber war ein vollständig unerwartetes Ereignis eingetreten, das die Sache ganzlich umgedreht.

Vor vielen Jahren hatte Graf Gunbordon während der Studienzeit in Eton und Oxford zwei Freunde besessen, von denen er vollständig uner trennlich gewesen. Der eine von ihnen, Kurzon, trat in den Heeresverband, kam nach Indien und heiratete dort ein vermögendes Mädchen, das bei der Geburt des ersten Kindes starb. Gunbordon erbte das Majorat von seinem Vater, während Bruno Kühn, der dritte von dem Trio, sein Glück in Australien zu machen strebte. Es gelang ihm, eine Goldmine zu entdecken, und er wurde ein sehr reicher Mann.

Oberst Kurzon war der einzige der drei Freunde, der geheiratet hatte, und als Kühn nach England zurückkehrte, um die Freuden zu genießen, die der erworbenen Reichtum ihm bringen konnte, kam er gerade rechtzeitig, um bei der Beerdigung Kurzons zugegen zu sein und dem Grafen Gunbordon am Grabe ihres gemeinschaftlichen Jugendfreundes die Hand zu schütteln.

Gunbordon und Kühn kamen viel zusammen, lebten verlebt aber sonst fast mit keiner Menschenfamilie, denn auch er war von einem gefährlichen Leiden heimgesucht worden. Er hatte einen Nefen, den Sohn einer verstorbenen Schwester, den er selbstverständlich nicht leiden konnte; doch glaubte seine Umgebung nicht anders, als daß dieser